



# Projekt Berg-Mensch-Wildtier:

## Besucherlenkung im Oberen Gail- und Lesachtal — Erhebung und Umsetzung

**Freizeitaktivitäten im Lebensraum von Wildtieren: Konflikte sind vorprogrammiert, würde man denken. Dass dies nicht zwangsläufig so sein muss, zeigt das Projekt der wildökologischen Regionalplanung im oberen Gail- und Lesachtal. Ziel des Projektes war es, die Lebensraumsituation für Wildtiere in einer touristisch genutzten Region zu verbessern, damit die Vielfalt an Wildtierarten zu erhalten und gleichzeitig für Gäste und Besucher der Region ein attraktives Angebot an Tourenmöglichkeiten anbieten zu können. Die „Zauberformel“ dafür ist eine offene Kommunikation und Einbindung aller Beteiligten von Beginn an: Gemeinden und Tourismusverbände, alpine Vereine, Jagd und Grundbesitz sitzen an einem Tisch.**

Fast jedes Projekt beginnt mit einer längeren Vorgeschichte. So auch hier. Im Gail- und Lesachtal waren im Laufe der letzten Jahre mehrere Projekte zum Problembereich Wald-Wild durchgeführt worden. Der Schwerpunkt der umgesetzten Maßnahmen lag in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft sowie der Jagd. Auch der Themenbereich Tourismus/Freizeitaktivitäten und seine Auswirkungen auf Wildtiere wurde in allen Projekten in verschiedener Intensität behandelt, zur konkreten Umsetzung von Maßnahmen kam es nicht. Doch das Thema blieb „im Raum“. Der konkrete Beginn einer „Besucherlenkung im Bergland“ erfolgte 2006 mit der Wegverlegung eines Abschnittes des Karnischen Höhenweges im Angerbachtal am Plöcken. Zwischen der Sektion Kötschach-Mauthen des OeAV (Obm. Sepp Lederer) und dem Grundbesitzer und Almbewirtschafter des Angerbachtals (Carl Gressel) wurde vereinbart, den Wegverlauf des vielbegangenen Höhenweges aufgrund eines Einstandsgebietes für Rotwild zu ändern und die neue Route dementsprechend zu markieren. Im Jahr 2011 folgte der zweite Teil dieser Zusammenarbeit: die Markierung einer Schitourenroute auf den Polinik. Der mittlerweile leider verstorbene Carl Gressel war es auch, der sich in seiner Funktion als Be-

zirksjägermeister dafür einsetzte, das Thema auf größerer Fläche zu behandeln. Dies gelang im Rahmen eines Projektes der Naturschutzabteilung des Landes Kärnten mit der Programmschiene LE.NA (Ländliche Entwicklung Naturschutz), als Projektgebiet wurden die Gemeinden Kötschach Mauthen und Lesachtal gewählt. Ziel des Projektes „Berg-Mensch-Wildtier“ war, die Lebensraumsituation für Wildtiere in einer touristisch genutzten Region zu verbessern, die Vielfalt an Wildtierarten zu erhalten und gleichzeitig für Gäste und Besucher der Region ein attraktives Angebot an Tourenmöglichkeiten anbieten zu können. Durch die Einbindung aller Interessengruppen in die Erhebungen, Planungen und die Umsetzung wurde eine zeitliche und räumliche Entflechtung der Interessen angestrebt. Erreicht werden sollte diese mittels Informationstafeln vor Ort, Infobroschüren und geführten Exkursionen. Die Kärntner Jägerschaft übernahm die Projektträgerschaft, Projektpartner waren die Gemeinden Kötschach-Mauthen und Lesachtal, die Tourismusverbände der beiden Gemeinden, und als wichtige Vertreter der alpinen Vereine der Österreichische Alpenverein und die Naturfreunde.

### Das Projektgebiet

Warum gerade dieses Gebiet? Die beiden Gemeinden Kötschach-Mauthen und Lesachtal haben eine Fläche von 34.000 ha, davon sind 28.000 ha Berggebiet. Die Region ist wirtschaftlich geprägt von Land- und Forstwirtschaft, Kleingewerbe und Tourismus. Die Nächtigungszahlen von jeweils rund 120.000 Nächtigungen pro Jahr in den beiden Gemeinden zeigen den wichtigen Stellenwert, den der Tourismus für die Bewohner in diesem wirtschaftlich abgelegenen Gebiet darstellt. Aktivitäten wie Skitouren- und Schneeschuhgehen, Wandern, Mountainbiken und Klettern sind der wichtigste Sektor im touristischen Angebot und werden auf der gesamten Fläche ausgeübt. Die touristische Zielausrichtung dieser beiden Gemein-



den geht klar in Richtung eines nachhaltigen bzw. sanften Bergtourismus (z.B. „Bergsteigerdörfer“ Mauthen und Lesachtal).

### Wildtiere und Störung

Wildtiere reagieren unterschiedlich auf die Anwesenheit von Menschen in ihrem Lebensraum. Rudelwild wie Rot- oder Gamswild reagiert stärker auf Beunruhigungen als z.B. Rehwild. Im Projektgebiet (wie auch im restlichen Bezirk Hermagor, mit wenigen punktuellen Ausnahmen) wird Rotwild im Winter nicht gefüttert, ruhige Winterlebensräume sind daher grundlegend notwendig. Raufußhühner haben vor allem im Winter wenig Spielraum: Sie können kaum Energievorräte anlegen, sind auf tägliche Nahrungsaufnahme angewiesen und müssen darum ihren für sie optimalen Lebensraum nutzen können. Wegen ihrer hohen Ansprüche an den Lebensraum und der Störungsempfindlichkeit wurden die beiden Schalenwildarten Rotwild und Gamswild sowie die Raufußhühnerarten Auerhuhn, Haselhuhn, Birkhuhn und Schneehuhn als „Zeigerarten“ gewählt. Eine Besonderheit der Bergregionen des Gail- und Lesachtals ist das Steinhuhn. Dieses Glattfußhuhn hat keine anatomischen Anpassungen an den Winter wie sie die Raufußhühner haben (Afterfedern, Hornstifte an den Zehen als „Schneeschuhe“, lange Blinddärme). Ruhige Überwinterungsgebiete sind daher für diese Art besonders wichtig.

### Freizeitaktivitäten

Im Rahmen des Projektes wurden alle raumrelevanten Freizeitaktivitäten im Gebiet getrennt nach Sommer und Winter recherchiert und in Karten eingetragen. Die vorrangige Aktivität im Winter ist das Skitourengehen, deutlich nachrangig das Gehen mit Schneeschuhen. Im Sommer steht Wandern/Bergsteigen bei den Aktivitäten deutlich im Vordergrund, danach kommt das Mountainbiken. Das Wanderwegenetz ist dicht, bei den Mountainbike-Routen zeigte sich, dass viele der befahrenen Routen aus Internetseiten stammen und keine offiziellen, mit den Grundbesitzern abgesprochenen Routen darstellen.

### Erhebung der Wildlebensräume und Erstellung von „Konfliktkarten“

Die Vielfalt an Lebensräumen von Wildtieren hängt von ihrer „Vielfältigkeit“ ab, von einem möglichst kleinräumigen Nebeneinander von Expositionen, Hangneigungen, den verschiedenen Arten des Bewuchses und verschiedenen menschlichen Nutzungen. Für einen Teil des Projektgebietes beschreibt dies Engelbert Obernosterer in seinem Buch „Mythos Lesachtal“ mit literarischem Blick: „Das Lesachtal wird oft als das Tal der zwei- und sieben Gräben bezeichnet. Aber das durch Seitengräben und deren Verästelungen, Lahner und Auswaschungen zerfurchte Gelände spottet jeden Zählversuchs schon deswegen, weil es unzählige Zwischendinge zwischen einem Graben und anderen Vertiefungen gibt.“



Das obere Gail- und Lesachtal bietet schon aufgrund seiner abwechslungsreichen Topografie eine hohe Vielfalt verschiedener Lebensräume für Wildtiere. Bild: Thomas Huber





„Konflikttafel Winter“: Dargestellt sind alle aktuellen Routen und die Winter-Kernlebensräume der behandelten Wildtierarten. Diese Karte bildete die Grundlage für die gemeinsamen Diskussionen zur Ausweisung der empfohlenen Routen im Winter.

Zur Erhebung der Wildtierarten wurden Revierkarten an die Jagdausübungsberechtigten ausgegeben, mit der Bitte, die Kernlebensräume der Zielwildarten sowohl für den Winter als auch für den Sommer einzuzeichnen. In mehreren Durchgängen wurden diese Angaben gemeinsam besprochen und per Luftbild und im Gelände kontrolliert. Daraus wurden Karten mit der Verbreitung der Wildtiere für Sommer und Winter erstellt und anschließend mit den Karten der Freizeitaktivitäten verschnitten (GIS Bearbeitung: DI Roland Gutzinger vom Büro Waldplan). Daraus gingen die Karten mit den möglichen Konflikten zwischen Routenverläufen und Lebensräumen hervor.

Diese Konfliktkarten wurden für Sommer und Winter getrennt mit Vertretern der alpinen Vereine, der



Das Ergebnis der gemeinsamen Planungen: die empfohlenen Routenführungen für Schitouren und Schneeschuhwanderungen.

lokalen Tourismusverbände, der Jagd und lokalen Bergführern wiederum in mehreren Durchgängen besprochen und eine Ergebniskarte „Wildtier- und naturverträgliche Routenführung“ erarbeitet.

### Maßnahmen

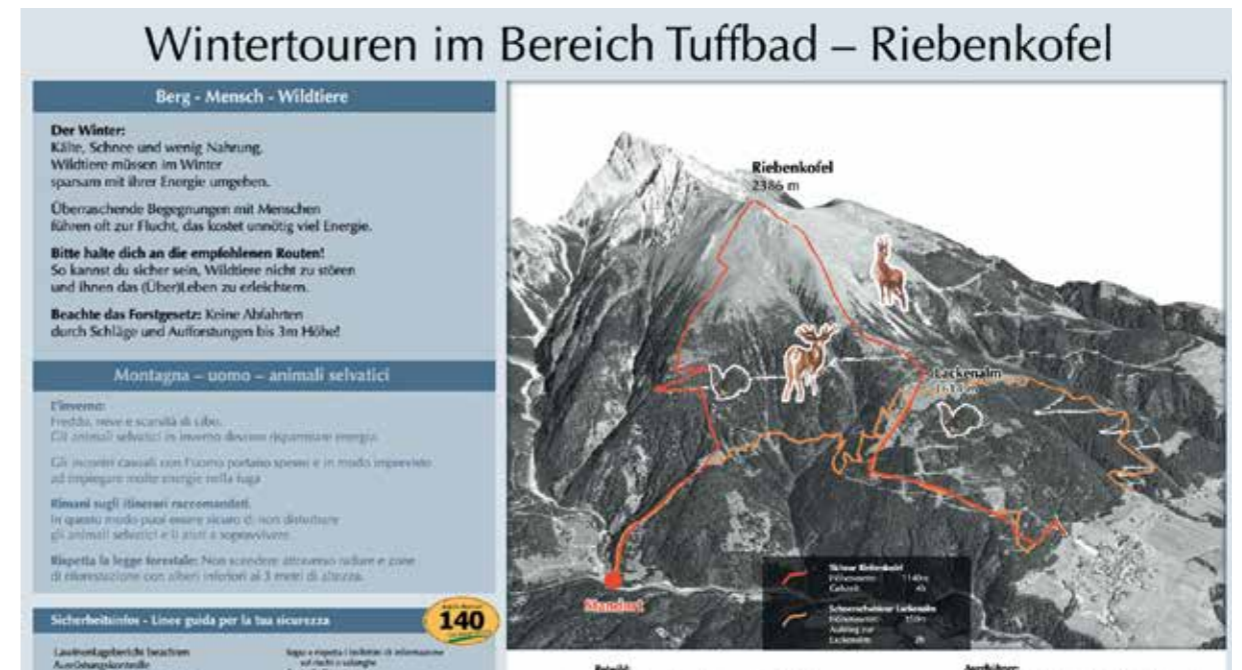
Auf dieser Grundlage erfolgte die Umsetzung in der Form der Produktion von zweisprachigen Informationstafeln (deutsch/italienisch) jeweils für Winter und Sommer, die an den Ausgangspunkten der verschiedenen Routen aufgestellt wurden. Auch hier erfolgte eine enge Abstimmung der textlichen und graphischen Gestaltung mit allen Interessensvertretern. Diese Tafeln enthalten Empfehlungen für die Routenführung, kurze Informationen über Wildtiere und ihre Lebensräume sowie Verhaltensrichtlinien.

Für die Umsetzung der Öffentlichkeitsarbeit wurde zusätzlich ein zweisprachiger Informationsfolder mit ausführlicheren Informationen zu Auswirkungen von Störungen erstellt, welcher zukünftig an Gäste und Besucher der Region ausgegeben wird. Weiters wurden Exkursionen vor Ort durchgeführt, Vorträge abgehalten und Artikel zum Projekt veröffentlicht.

Bei den Besprechungen von Konflikten zwischen Wildlebensräumen und Freizeitaktivitäten zeigte sich für den Winter, dass die Vertreter der alpinen Verbände und Bergführer eine größere Anzahl von Skitourenrouten aus mehreren Gründen nicht empfehlen wollen: Geringe Attraktivität/Frequenz (viel Waldbereich, kurze Abfahrt), flache und lange Talzugänge sowie zu anspruchsvolle und lawinengefährliche Routen.

Für einige Bereiche ergaben sich Konflikte von Routen mit Wildtierlebensräumen, in allen Fällen im Winter. Für diese Bereiche wurden jeweils eigene Maßnahmen im Gelände vorgeschlagen, u.a. Aufstiegsspur anlegen, Auflichten einer Trasse, Kennzeichnen im Gelände und weiteres Beobachten der Entwicklungen.

Die Thematik der Freizeitaktivitäten und deren möglichen Folgewirkungen für Wildtiere muss weiterhin in der Öffentlichkeit, in den Medien und im Rahmen von Weiterbildungen präsent bleiben. Von größter Wichtigkeit ist weiterhin die im Rahmen dieses Projektes begonnene, konstruktive Zusammenarbeit der verschiedenen Interessensvertreter. Und: Solche Vorhaben sind als Prozess zu verstehen. Die gemeinsam



Beispiel einer zweisprachigen Informationstafel: empfohlene Routenführung, Grundinformation über Wildtiere im Winter und Verhaltensweisen für Touren im Lebensraum.

erarbeiteten Routen sind Empfehlungen, jede aufgestellte Informationstafel wirkt neben der Darstellung der Route auch laufend als ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Um nach Abschluss des Projektes die Einwicklungen im Gebiet (neu entstandene Routen, mögliche bessere Tafelstandorte etc.) gemeinsam zu besprechen und so auf aktuellem Stand zu bleiben, bietet sich z.B. eine jährliche gemeinsame Tour (Schi oder Schneeschuhe) an, an der die verschiedenen Interessensvertreter teilnehmen. Neben der Möglichkeit, verschiedene Wildlebensräume zu sehen und etwas über die Lebensweisen der verschiedenen Wildarten zu erfahren, können möglicherweise auftretende Probleme frühzei-

tig erkannt und gemeinsam gelöst werden. Im Spätwinter 2017 wurden solche Veranstaltungen durchgeführt. Zukünftig soll in den beiden OeAV Sektionen der Region jeweils eine geführte Winter- und Sommertour zum Thema Wildtiere/Lebensräume und mögliche Beunruhigungen als fixer Programmpunkt in ihre Veranstaltungen aufgenommen werden. Die seit Abschluss des Projektes 2014 zur Kenntnis gekommenen Rückmeldungen aus den beiden Gemeinden, den alpinen Vereinen vor Ort und von Besuchern sowie auch aus der Jägerschaft zeigen eine positive Annahme des Projektvorhabens und damit eine gute Akzeptanz der vorgeschlagenen Touren.

Monika Pfeifer & Thomas Huber



Gemeinsame Touren mit möglichst allen Interessensvertretern lassen den verschiedenen Sichtweisen entsprechenden Raum und bilden eine gute Möglichkeit, Konflikte zu besprechen bzw. schon im Vorfeld zu vermeiden. (Bild: Monika Pfeifer)